

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

103 (4.5.1922)

Durlacher Tageblatt

Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 10 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 50 Pfg.



Die einpaltige Beilage oder deren Raum 1 Mt., Reklamezeile
4 Mt. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 103.

Donnerstag den 4. Mai 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Nach einer Meldung aus Washington hat Senator Lodge eine Resolution ausgearbeitet, durch die das Wiederaufleben der Copyright- (d. i. Verlagsrecht) Verträge mit Deutschland und Österreich gestoppt wird.

Die Neuordnung der Beamtengehälter wurde dem Reichsministerium überwiesen.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist in Paris eingetroffen und will sich von da aus nach Genua begeben, um der Konferenz als inoffizieller Beobachter beizuwohnen.

Das Memorandum der Sachverständigenkommission wurde der russischen Abordnung unter Vorbehalt der französischen und belgischen Zustimmung übergeben.

Japan hat die Schantungbahn an China übergeben.

Zur Konferenz von Genua.

Das Memorandum an die Russen wurde, wie schon kurz mitgeteilt, gestern abend spät durch den Generalsekretär Grafen Givocalo den Russen überreicht. Das Memorandum enthält ein Titelblatt, das vom 2. Mai datiert ist. Das Dokument wird eingeleitet durch einen Geleitbrief des Präsidenten der politischen Kommission, Schanzer, der folgenden Wortlaut hat:

Herr Vizepräsident! Ich habe die Ehre, das folgende Dokument zu übersenden. Ich muß bemerken, daß die französische Delegation sich das Recht vorbehalten hat, das Dokument nur nach dem Eintreffen der Instruktionen aus Paris endgültig anzunehmen.

Geschmeigen Sie, Herr Vizepräsident, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Genua, 3. Mai.
Die bekannte Einleitung des Dokuments wurde nicht geändert bis auf den Satz am Schluß, in dem ausgedrückt wird, daß die französische Delegation erst nach Empfang der Instruktionen aus Paris das Dokument unterschreiben könne. Das Dokument ist in 13 Artikel eingeteilt, die alle bekannt sind.

Paris, 3. Mai 1922.
In letzter Stunde hat sich die Lage hier stark verschärft. Es ist jetzt unbestimmt, ob Barthou wieder nach Genua zurückkehren wird. Man spricht von seiner Demission als Minister und Delegierter. Poincaré hat ihm nämlich telegraphisch Auftrag gegeben, nach vor seiner Abreise von Genua, zu verlangen, daß das Memorandum für die Russen erst überreicht wird, wenn Poincaré in der französischen Ministerkonferenz mit Barthou über den Wortlaut des Memorandums verhandelt könne. Poincaré hat 24 Stunden Frist verlangt, gerechnet vom Augenblick des Eintreffens von Barthou in Paris. Während dieser Frist soll das Memorandum über dessen Wortlaut man sich unter den Alliierten geeinigt hat, noch zurückgehalten werden, das bedeutet, daß Poincaré sich weigert, die von Barthou gegebene Zustimmung zum Wortlaut des Memorandums zurückzugeben. Es besteht die Möglichkeit, daß in den nächsten 24 Stunden die französische Regierung beschließt, daß die französische Unterschrift unter dem Dokument nicht gilt. Die telegraphische Instruktion Poincarés an Barthou ist drei Stunden zu spät eingetroffen. Barthou hatte seine Zustimmung bereits erteilt. Das Telegramm von Paris nach Genua soll acht Stunden Weg gebraucht haben. Das Memorandum ist inzwischen den Russen überreicht worden. Wenn nun Poincaré sich weigert, von der Zustimmung wieder zurückzutreten, so wäre das ein eklatanter Mißerfolg der Konferenz von Genua in der Frage des Beschäftigungszustandes in Sowjetrußland. Darüber hinaus wäre es aber ein schwerer Schlag gegen das Vertrauen, das man auf das Zustandekommen eines positiven und allgemein verhängenen Abchlusses setzen konnte.

Genua, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung der neun Mächte begründete der französische Vertreter Barrière die Verweigerung der Unterschrift unter das Russenmemorandum. Er wies ein sieben eingetragenes Telegramm vor, das den Franzosen die Unterzeichnung des Memorandums verbietet. In einer neu einberufenen Sitzung betonte Lloyd George aber, daß das Memorandum noch abends den Russen überreicht werden müsse, da sonst schwere Gefahren entstehen würden, die einen großen Einfluß auf das Schicksal und die Gruppierung der Mächte haben würden. Schließlich willigte Herr Barrière ein, daß das Memorandum unterzeichnet würde mit dem Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung der französischen Regierung. Die französische Delegation unterzeichnete dann mit diesem Vorbehalt das Memorandum. Die Belgier verweigerten auch gestern abend noch die Unterschrift, so daß das Memorandum ohne die belgische Unterzeichnung an Rußland übergeben wurde.

Mailand, 3. Mai. Nach dem „Secolo“ ist die gestrige anfängliche Verweigerung der französischen Unterschrift unter das russische Memorandum auf ein Telegramm der Belgier an Poincaré zurückzuführen, die den Ministerpräsidenten um seine Unterzeichnung in ihrer Opposition baten. Darauf habe dann Poincaré an Barrière das Telegramm gerichtet, das Memorandum nicht zu unterschreiben. — Der „Corriere della Sera“ sagt zu der Haltung Frankreichs: Poincaré bezweckt nichts anderes, als die Arbeit der französischen Unterhändler in Genua zu hinterziehen. Barthou ist vielleicht besser, wenn er sich aus der gegenwärtigen unheilvollen Lage zurückzieht, da er sich befürchten muß, von seiner Regierung desavouiert zu werden.

Die offizielle Pariser Erklärung.

Paris, 3. Mai (Drahtmeldung).
Kurz nach 6 Uhr nachmittags verbreitete die Agentur Havas folgende offizielle Mitteilung: Der Ministerrat ist um 2 Uhr nachmittags im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten zusammengetreten. Poincaré dankte im Namen sämtlicher Mitglieder Barthou für das Talent und die Autorität, die er in Genua entfaltet habe, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern und gleichzeitig die französischen Interessen zu verteidigen. Das Kabinett nahm von den aus Genua und Brüssel eingetroffenen Nachrichten Kenntnis. Nach Prüfung der Meldungen hat die Regierung einstimmig beschlossen, daß Frankreich sich nicht von Belgien trennen werde. Barthou wird am Freitag vormittag nach Genua zurückreisen.

Die zweite Vollziehung in Genua.

Genua, 3. Mai.
In der heute vormittag 10 Uhr eröffneten zweiten Vollziehung der Konferenz von Genua war die deutsche Delegation durch Reichskanzler Dr. Brüch und den Minister des Reiches Dr. Rathenau vertreten. Anstelle des nach Paris gereisten französischen Delegierten Barthou führt der französische Botschafter in Rom, Barrière, den Vorsitz der französischen Delegation. Um 10 Uhr betrat Präsident de Facta den Saal und hielt kurz darauf die Eröffnungsrede. Die russische Delegation nahm im Laufe der Sitzung ihre Plätze ein.

Präsident de Facta führte u. a. aus, daß von den gebildeten Kommissionen die Finanz- und Verkehrs-Kommissionen ihre Arbeiten beendet haben. Ueber ihre Berichte und die in Vorschlag gebrachten Resolutionen, soll die Konferenz heute verhandeln. Auf der Tagesordnung der Finanzkommission standen Probleme, die die öffentliche Meinung im höchsten Maß beschäftigen. Die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung für eine große Anzahl von Ländern, die Wechselkurse, der Goldumlauf sind für alle das sichtbar Zeichen der allgemeinen Krise, unter der Europa leidet. Es ist höchste Zeit, daß ein Mittel gegen diese Krisen gefunden wird, die der Hauptgrund der Einberufung dieser Konferenz waren. Zudem die Kommission die von der Brüsseler Finanzkonferenz angenommenen Beschlüsse für verschiedene Punkte sich zu Nutzen machte, hat sie nach und nach die Geld-, Wechsel- u. Kreditprobleme behandelt. Die Transportkommission hand einer Reihe dringender u. wichtiger Probleme gegenüber. Eine eine Wiederherstellung der Transportverhältnisse auf dem Stand der Vorkriegszeit sei eine Lösung des aktuellen Verkehrs nicht zu erwarten. Eine Verarmung, die sich mit den ersten internationalen Problemen beschäftigt, kann nur dann zu einem Ende geführt werden, wenn alle ihre Mittelglieder fest entschlossen sind, eine Atmosphäre der Verständigung zu schaffen, die es ermöglicht, die Interessen der Völker in einem Geist der Gerechtigkeit und Gleichheit zu studieren, diese Bedingungen werden von der gegenwärtigen Konferenz verwirklicht. Die bisher geleistete Arbeit zeigt klar und deutlich, daß das Werk der Konferenz durchzuführen wird in der gemeinschaftlichen Absicht und getragen von dem Geist des Zusammenwirkens. Wir können also unsere Arbeit mit größter Zuversicht weiter führen.

Im Anschluß an die Rede de Factas sprach der Vorsitzende der Finanzkommission Washington Evans in längeren Ausführungen, in denen er die Beschlüsse der Finanzkommission begründete. Es sprachen weiter Cicard, der italienische Außenminister Schanzer, weiter der Holländer Barneveld und der Schweizer Schultze. Nach ihm ergriff Tschischerin das Wort. Auf die mit großer Aufmerksamkeit aufgenommenen Rede des Russen folgte der deutsche Delegierte, Außenminister Dr. Rathenau. Seine in französischer Sprache gehaltene Rede wurde ebenfalls mit Aufmerksamkeit angehört. Sofort nach Beginn seiner Ausführungen sandte Lord George seinen Sekretär zu der deutschen Delegation und ließ von ihr eine englische Uebersetzung der Rede Rathenaus erbitten. Da eine solche Uebersetzung aber nicht vorhanden war, mußte die Rede des deutschen Delegierten noch einmal in englischer Uebersetzung gehalten werden.

Nach der Rede Rathenaus nahm das Plenum die Beschlüsse der beiden Kommissionen an. Um 12.15 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die holländisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen.

„Echo du Rhin“, das durch eigenen Draht mit Paris verbundene, in Mainz erscheinende französische Propagandablatt schrieb in einem „holländischen Brief“ (vom 1. März d. J.) an leitender Stelle: „Die deutsch-holländischen Beziehungen sind heute weniger freundlich (moins cordiales) als während des Krieges, und dies ist eine beachtenswerte Tatsache, die uns nicht untätig lassen sollte.“ Der Artikel bemüht sich weiterhin festzustellen, daß Holland heute in Deutschland vorzugsweise das von den Franzosen besetzte Rheingebiet — „wegen des dort sich bemerkbar machenden bedeutenden französischen Wirtschaftseinflusses“ insbesondere die Gegend von Köln — interessiert. Die im Vorjahr in Köln erfolgte Eröffnung einer holländischen Handelskammer erscheint den Franzosen als ein „gegen Deutschland gerichtetes herausforderndes Ereignis“, was ihn allerdings nicht hindert, einige Zeilen später zu klagen, man möge in Frankreich sich dennoch nicht verhehlen, daß die „dannende deutsche Propaganda“ einen günstigen Boden in den militärischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kreisen der Nieder-

lande gefunden habe. — Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Deutschland vor dem Krieg gedrückten sich in diesen Zahlen aus: Die Einfuhr erreichte 1913 den Wert von 333,0 Mill. Mark, d. h. sie betrug 3,1 Prozent des Wertes der Gesamteinfuhr Deutschlands. Die Ausfuhr nach Holland (auschl. der niederländischen Ueberseebelegungen, soweit diese nicht über holland. Häfen beliefert wurden) betrug 693,5, also 6,9 des Gesamt-Ausfuhrwertes. Gleich nach Kriegschluß setzte ein reger Verkehr wieder ein. So sehr man auch zunächst mit Rücksicht auf den starken Barenhunger in Holland die erheblich gesteigerte Einfuhr deutscher Erzeugnisse begrüßte, mußte sich doch gar bald angesichts der ungeheuerlichen Marktentwertung — die Konkurrenz der billigen deutschen Waren auf dem holländischen Marke für die niederländische Wirtschaft selbst sehr störend bemerkbar machen. Zur Abwehr dieser „unnormalen Valutakonzurrenz“ wurden daher bald in holländischen Industriekreisen immer energischer Einfuhrverbote gefordert. Die wirtschaftliche Krise, deren Haupterscheinungen steigende Arbeitslosigkeit, umfangreiche Kreditbeschränkungen und zahllose Zahlungseinstellungen sind, gilt auch heute noch lange nicht als überwunden. Die Augen der Niederlande sind daher nicht weniger aufmerksam nach Genua gerichtet als die der „unmittelbar“ beteiligten Staaten. Solange die Weltwirtschaft nicht dauernd saniert wird, ist an einen Ausgleich der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den valutastärkeren, aber eben darum umso schwerer ringenden ehemals neutralen Länder nicht zu denken. Als Beispiel möge nur angeführt werden, daß die holländische Lederindustrie völlig lahmgelegt ist, da die Händler und Exporteure an der aus Deutschland eingeführten Ware weit mehr verdienen als der Fabrikant an seinem Produkt. Nach amtlicher Statistik sind im Jahr 1921 für 10 Millionen Gulden deutsche Schuhwaren in Holland eingeführt worden; im Vorjahre für nahezu 15 Mill. Gulden. In letzter Zeit hat die Einfuhr infolge der weiteren Marktentwertung noch zugenommen. In Holland werden zurzeit solide Damen- und Herrenschuhe deutscher Herkunft zu 3,50—6 Gulden das Paar angeboten, während die qualitätgleichen holländischen Schuhwaren in denselben Läden bisher nicht unter 12—18 Gulden zu sehen kamen. — Daß aber die guten deutschen Fabrikate nicht nur wegen ihres billigen Preises, sondern vor allem auch wegen ihrer von unseren holländischen Nachbarn seit langem anerkannten Solidität gern aufgenommen werden, beweist der schöne Erfolg der deutschen Industrie auf der vom 21. Februar bis 3. März abgehaltenen 6. Internationalen Messe zu Utrecht, auf der allein schon zahlenmäßig vor allen anderen Ländern stehend Deutschland direkt mit 40 Firmen und indirekt durch holländische Agenten mit 89 Firmen vertreten war.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind in Bern die Ratifikationsurkunden für den deutsch-schweizerischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag ausgetauscht worden. Hiermit ist der Vertrag in Kraft getreten, der bestimmt, daß alle in Zukunft zwischen den beiden Staaten etwa auftretenden Streitfälle einem Schiedsgericht oder einem Vergleichsverfahren unterworfen werden. Der Vertrag, der in den Parlamenten beider Staaten erfreulicherweise einstimmig angenommen worden ist, kann als richtunggebend für die Politik des neuen Deutschland in der Frage der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit angesehen werden.

Berlin, 3. Mai. Zur Zeit finden im Reichsernährungsministerium über die Sicherstellung der Volksernährung namentlich mit Brotgetreide Verhandlungen statt. Man will versuchen, durch den Abschluß direkter Verträge zwischen Produzenten und Verbrauchern eine Preislenkung herbeizuführen. Sollten diese Verhandlungen nicht zum Ziele führen, so steht die preussische Staatsregierung, wie der „Vorwärts“ erfährt, auf dem Standpunkt, daß eine Umlage in irgend einer Form eingeführt werden muß. Das preussische Staatsministerium habe sich grundsätzlich für die Beibehaltung der Umlage ausgesprochen.

Berlin, 3. Mai. Der neue deutsche Botschafter für Amerika, Geh. Rat Dr. Wiedfeldt, ist gestern abend von Bremen aus zur Uebernahme seiner Tätigkeit nach Washington abgereist.

Berlin, 3. Mai. Philipp Scheidemann hat sich um den freigeordneten Posten des Bürgermeisters in Fürstentum an der Spree beworben. Er glaubt, von Fürstentum aus besser als von Kassel sich dem in Berlin wirtelnden Parteileben und der parlamentarischen Tätigkeit widmen zu können.

München, 2. Mai. Die Maifester der sozialistischen Parteien in München ist ordnungsmäßig verlaufen. Auf der Theresienwiese fand eine gemeinsame Kundgebung statt, zu der die einzelnen Sektionen der Stadtteile mit Fahnen und Blakaten im aufblühenden Zuge

namen. Der französische Sozialist Grumbach hielt eine kurze Ansprache, in der er die Größe des französischen Proletariats überbrachte und die Hoffnung ausdrückte, daß der Sozialismus und das internationale Proletariat in dem heutigen Wirrwarr der kapitalistischen Weltwirtschaft den Sieg erringen werden. Zum Schluß zogen die Teilnehmer nach dem Offiziershof, wo ein Denkmal für die Revolution's Gefallenen enthüllt wurde.

Baden und Nachbarstaaten.

Landesaussstellung von Hunden.

Freiburg, 3. Mai. Am letzten Samstag und Sonntag fand hier die dritte badische Landesaussstellung von Hunden aller Rassen statt, die sehr stark besucht war und ein vorzügliches Material zeigte. Am zahlreichsten waren die Schäferhunde vertreten, die nahezu ein Fünftel der ganzen Beigstellung ausmachten. Es folgten dann Dobermannpinscher, Foxterriers, Dachshunde, Airedalierterriers, Schnauzer und Zwerghunde. Die großen Rassen wie Bernhardiner u. Doggen konnte man nur in wenigen Exemplaren sehen. Ganz vorzüglich vertreten waren die Jagdhunde, bei denen zum ersten Mal eine Sonderausstellung von Deutsch-Drahthaar zu sehen war. Die beste Jagdgruppe stellte die Klasse Airedalierterriers, Besitzer Baumann-Bruchsal die zweitbeste Foxterriers mit 5 Exemplaren, Besitzer Greckelius-Forsheim u. als drittbeste wurde eine Schnauzerguppe von Gärtners-Karlsruhe anerkannt. Bei dem Begrüßungsabend wurden auch Grüße der Schweizer- und Elßner-Vereinigungen überbracht.

Aus dem badischen Zeitungswesen.

Die in Engen erscheinende „Neue Segauer Zeitung“ ist kürzlich an die demokratische „Oberländer Zeitung“ in Engen übergegangen. Das Blatt erscheint wie bisher sechsmal wöchentlich unter dem gleichen Titel weiter, wird aber in Engen gedruckt und herausgegeben.

Das „Staufener Tagblatt“ ist einer Blättermeldung zufolge um den Preis von 1,2 Millionen Mark an die „Central-Verlag“ veräußert worden. Zur Uebernahme des Blattes, die am 1. Juli erfolgt, hat sich eine G. m. b. H. gebildet.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Landtagsausschuß für Rechtspflege und Verwaltung befachte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Antrag des Landbundes, der die Aufhebung der Verordnung verlangte, wonach eine Ausdehnung der Anbaufläche von Tabak mit Rücksicht auf die Ernährung der Bevölkerung hinsichtlich der Notwendigkeit zunächst Kartoffeln und Getreide zu bauen, nicht zugelassen ist. In der Aussprache stellten sich alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten auf den Standpunkt des Berichterstatters, des Abg. Graf (Ztr.), dem Antrage des Landbundes stattzugeben. Es wurde betont, eine Vermehrung der Anbaufläche für Tabak habe im letzten Jahr nicht mehr stattgefunden; bei den hohen Getreide- und Kartoffelpreisen sei der Anbau von Tabak nicht mehr so lohnend wie früher. Auf manchen Böden wachse nur Tabak und er könne oft noch gebaut werden, wenn man eine andere Frucht umpflügen muß.

Der Regierungsvertreter erklärte, es sei notwendig, die Verordnung beizubehalten, solange Baden Bedarfsland für Getreide und Kartoffeln sei. Die von einem Redner gemeldete Bestrafung von etwa 25 Tabakbauern wegen Uebertretung der Verordnung beweise gerade ihre Unentbehrlichkeit; durch die Verordnung selbst werde kein Tabakpflanzler benachteiligt. Zu einem Beschlusse über den Antrag des Landbundes kam es aber nicht, da verschiedene neue Gesichtspunkte aus der Frage im Laufe der Debatte hervorgetragen waren, über die sich die Fraktionen nochmals unterhalten wollten. Der Antrag wird deshalb in einer späteren Sitzung des Rechtspflegeausschusses nochmals zur Debatte gestellt.

Karlsruhe, 3. Mai. Der Entwurf der neuen badischen Verdingungsordnung liegt jetzt vor und wird augenblicklich in den Kreisen der Interessenten (Handwerker-Organisationen) besprochen.

Karlsruhe, 3. Mai. Im hiesigen Rheinhafen stürzte der 15jährige Schiffsjunge Heinrich Büchel von Gohmersheim in das Wasser und ertrank.

Heidelberg, 3. Mai. Der Streik in der Zement-Industrie droht nun auch auf die bisher streikfreien Portland-Zementwerke überzugreifen. Heute morgen protestierten die freien Gewerkschaften, die schon seit längerer

Zeit eine verhärtete Propaganda entwickelt hatten, den Streik und suchten mit Gewalt die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten. Trotzdem konnte noch genügend gearbeitet werden; es ist zu befürchten, daß der Streik stärker um sich greift.

Heidelberg, 3. Mai. Das Verschwinden der Tochter des Professors Salomon findet jetzt auf eine sehr natürliche Weise seine Aufklärung. Professor Salomon erhielt von seiner Tochter ein Telegramm, daß sie einer plötzlichen Enttarnung folgend, einer zurückliegenden Einladung einer Patientin gefolgt sei. Da sie darüber keinerlei Nachricht nach Hause kommen ließ, mußte man annehmen, es sei ihr etwas zugefallen; hatte man doch auch bereits 3000 M. Belohnung auf ihre Auffindung ausgesetzt.

Schwetzingen, 3. Mai. Der Spargel kann sich in diesem Jahre infolge der ungünstigen kalten Witterung nur sehr schlecht entwickeln, so daß die Spargelernte bisher ganz minimal ist. Infolge der knappen Ernteergebnisse konnte daher auch der Schwetzingener Spargelmarkt noch nicht zur Geltung kommen.

Mannheim, 3. Mai. Der 50. Eisenbahnwagen, der auf Reparationskonto in der Waggonfabrik Fuchs hergestellt wurde, verließ am Samstag seine Halle, um seinem Bestimmungsort, Serbien, zugeführt zu werden.

Auf der Landstraße bei Rheinau wurde der 32jährige Banbeamte Jakob Steidel von hier, als er auf seinem Rade infolge seiner Kurzsichtigkeit mit dem Anhänger eines Lastautos zusammenstieß, überfahren und auf der Stelle getötet.

Reilingen, bei Schwetzingen, 3. Mai. Infolge Scheitern seiner Pferde wurde der 52jährige Knecht Georg Fischer aus seinem Einspänner gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet.

Freiburg, 3. Mai. Der Ehrenbürger der Stadt, Reichstagsabg. General a. D. Dr. von Gallwitz, vollendete gestern das 70. Lebensjahr.

Beim Abfahren von Reisingen geriet der 16jährige Sohn des Landwirts Martin Reiningen von Wolfenweiler unter den Wagen, wurde überfahren und sofort getötet.

Da die Milchamsterei immer mehr zunimmt, haben die Behörden mit scharfen Uebersuchungsmassnahmen eingegriffen.

Vörsach, 3. Mai. An der Strecke Weil-Neopolshöhe-Hünningen wird am 1. Juni der deutsch-österreichische Grenzbahnhof Palmrain eröffnet. Der Bahnhof Palmrain dient nur der zollfreien Abfertigung des Durchgangsverkehrs für Personen, Gepäck, Güter, Fahrzeuge und Tiere.

Säckingen, 3. Mai. In Nidenbach brannte das Doppelwohnhaus der Fabrikarbeiter Josef Wölle und Josef Zippel vollständig nieder. Das mit einem Strohdach bedeckte Haus war in wenigen Minuten in ein Flammenmeer gehüllt und der Frau des Fabrikarbeiters Wölle gelang es nicht mehr, sich zu retten. Sie fand den Tod in den Flammen, während Wölle und ein Kind schwere Brandwunden erlitten. Der Fabrikarbeiter Zippel, der seine Habeligkeiten retten konnte, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Badischer Jägertag.

Am vergangenen Sonntag hielt der Bund badischer Jäger unter Leitung seines Vorsitzenden, Kommerzienrat Stahmer, in Karlsruhe die zweite Hauptversammlung ab. Mit zahlreichen Mitgliedern aus dem ganzen Lande waren Vertreter der Regierung und der Stadt erschienen. Direktor Krampf hielt einen interessanten Vortrag über Zweck und Ziele des Bundes. Seine von der Liebe zur Natur durchdrungenen Ausführungen wandten sich namentlich gegen die Auslieferung der heimischen Jagden an die ausländischen Ausländer und gegen jedes unwürdigmännliche Verhalten. Er bezeichnete die Hebung des Wildstandes als dringende Notwendigkeit und empfahl Belohnungen für besondere Leistungen im Jagdsport. Kein Mitglied dürfte sich bei der Jagdpacht als Strohmann für einen Ausländer betreiben. Die Versammlung bestimmte die Zeitschrift „Der badische Jäger“ als Verbandsorgan und setzte den Jahresbeitrag auf 40 Mark fest. Es wurden Anträge angenommen, wonach jeder deutsche Jäger, der für einen Ausländer eine Jagd pachtet, aus dem Bunde ausgeschlossen werden soll. Ferner sollen an Vereinigungen nur Leute teilnehmen können, die im Besitze eines Jagdpasses sind. Schließlich wünscht man Verschärfung der Jagdpachttrolle und Überwachen der Gebrauchsbücherei durch Suchen. An ver-

schiedene verdiente Bundesmitglieder. Nächster Tagungsort: Burg. Mit der Hauptversammlung über 2000 Mitglieder zählt, waren Lunau verbunden.

Generalversammlung der des badischen Einzelhändlervereins.

Karlsruhe, 2. Mai. Am Sonntag trat die Generalversammlung der badischen Einzelhändlervereine unter 9 ihrer Mitglieder hier ihre dritte Generalversammlung ab. Der auch Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung und befreundeter Organisationen erschienen waren. Der erste Landesvorsitzende Dietrich-Karlsruhe begrüßte die Versammlung, worauf der Präsident der Handelskammer Karlsruhe, Kommerzienrat Biell die Wirksamkeit der Landeszentrale bezeugte und ihr Hand- in-Handarbeiten mit der Handelskammer begrüßte.

Verbandsdirektor L. Steinel sprach nach weiteren Begrüßungsworten der Vertreter der Stadtverwaltung, der Handelskammer Konstanz, der Handwerkskammer Karlsruhe, der Handelskammer Mannheim, Darmstadt u. a. über die Lage des Einzelhandels. Er führte aus, die Sorgen des Kaufmanns seien im letzten Jahre ins Unermessliche gewachsen; er sei zu einem wilden Rennen nach Waren gezwungen worden. Der Krebschaden bestehe darin, daß vor der Deduktion des Landesbedarfs dem Ausland große Warenmengen zugeführt werden und daß man die Großausfuhr ungehindert zulasse, während man den kleinen Grenzverkehr mit der bildenden Zweifelhafte belege. Die Gebaltsstarke der Angestellten seien heute in Baden um 30 Proz. bis 50 Proz. höher als in Köln und Berlin. Die neuesten Forderungen der Angestellten seien nicht mehr annehmbar; es sei vorzuziehen, den Löhnen zuzumachen oder die Führung des Geschäftes den Angestellten zu überlassen; die Kommunal- und Einkommensteuern seien so hoch, daß viele Einzelhändler um Stundung hätten bitten müssen. Der Einzelhandel verlange die Aufhebung der überlebten Kriegsvorschriften, der sog. Buchergelbe, der überflüssigen Reichsüberwachungs- und Prüfungsstellen, sowie die Befreiung des ununteren Handels im Umherziehen.

Die brennendste Tagesfrage, nämlich die Preisbemessungsfrage behandelte Handelskammerdirektor Dr. Krieger-Karlsruhe, der darauf hinwies, daß gegenwärtig in Berlin Verhandlungen im Gange sind, die darauf hinausgehen, die Preisbemessungsvorschriften zu ändern, zum Teil aber sie noch mehr zu verschärfen. Der Redner wies darauf hin, daß bei den Verhandlungen wegen übermäßiger Preissteigerung die Marktlage noch immer nicht in genügendem Maße anerkannt wird und daß durch unklare Preisbemessungsbestimmungen auf der einen Seite die Preisprüfungsstellen und das Verbot drohe und auf der anderen Seite bei zu niedriger Kalkulation der Kontur. Der Redner wandte sich weiter gegen die Bemerkung des Abg. Bod in bad. Landtag, der dort erklärt habe, man könne den Ausdruck „Kaufmann“ durch die Bezeichnung „Wucherer“ und „Schieber“ ersetzen. Wenn der ehrliche Kaufmann untergegangen sei, dann werde das Wucher- und Schieberum dominieren. Die Industrie sei heute gezwungen auf der Grundlage der Valuta zu kalkulieren, denn sie müsse Rohstoffe und Betriebsmaterial haben, sonst werde Arbeitslosigkeit die Folge sein. Aber auch der Einzelhandel müsse entsprechend kalkulieren dürfen, auch in Interesse seiner Angestellten. Der Redner unterbreitete der Versammlung im Anschluß an seine Ausführungen eine Entschlüsselung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die zum großen Teil durch die Geldentwertung hervorgerufene Preisentwicklung nicht durch gesetzliche Maßnahmen hintangehalten werden kann. Der ehrbare Handel muß verlangen, daß er in Schutz genommen wird und zu diesem Zwecke müssen die bisherigen beschleunigten und unklaren Bestimmungen schleunigst beseitigt werden und der ordnungsgemäß zustande gekommene Marktpreis ist als der entscheidende Maßstab für die Angemessenheit der Preisbildung anzuerkennen. Weiter wird gefordert die Verwirklichung eines angemessenen Wiederbeschaffungspreises, die Zurückziehung von Sachverhältnissen vor der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens. Die Vereinfachung der Ausnahmegerichte und die Einführung einer Berufungsinstanz bei Prozessen gegen Wucher. Der Entwurf eines Gesetzes über die öffentliche Bekanntmachung von Verurteilungen wegen Preisbreiheri usw. (Frageresche) dürfte nicht früher in Kraft treten, als bis die oben verlangten Forderungen durchgeführt sind. Im Hinblick auf diese Entschlüsselung beantragte der 2. Vorsitzende Kaufmann Alsbeger-Mannheim, einen Zusatz, indem gefordert wird, daß die Verbände dem Kaufmann in seiner schwierigen Lage durch Nichtstun und wenn eine Anlage erfolgen sollte, durch Material moralisch unterstützen. Die Verbände müßten dann ihr Angemessenheit auch darauf richten, daß ein Verfahren nicht vor dem Richter gerichtet sein Ende findet, sondern wegen seiner prinzipiellen Bedeutung einer Strafammer zur Ermöglichung der Nachprüfung eines ungünstigen Spruches durch das Reichsgericht unterbreitet wird.

Beide Entschlüsselungen wurden einstimmig angenommen.

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danneberg.

(Nachdruck verboten.)

23) Jetzt, wo die Jagd vorüber war, kamen bei der Tafel, besonders hier an der oberen Ecke unter den älteren Herren auch erheiterte Gespräche auf, und der Forstmeister verband es immer wieder, Agnes zu fragen und ins Gespräch mit hineinzuziehen. Das kluge Mädchen, das daheim in Göttingen gewöhnt war, am väterlichen Tisch sich an ernstlichen Gesprächen zu beteiligen und deren Geist und Anschauungen nicht umsonst von Kind auf durch den häßlichen Umgang mit ihrem gelehrten Vater geschult waren, verlor bald jede Scheu und äußerte mit offenem Freimut ihre Ansicht.

Da schauten auch die jungen Herren auf. Sie hatten Agnes bisher fast gar nicht beachtet und aus der sonderbaren Weise, in der Tante Christine sie vorgestellt hatte, war ihnen nicht klar geworden, ob sie eine Verwandte oder eine dienende Person war. Und nun sprach dieses Mauerblümchen plötzlich über die ernstesten Dinge mit, und zwar durchaus nicht in der Art eines emanzipierten Blaustrumpfes, sondern in einer schlichten, natürlichen Selbstverständlichkeit.

Das war ihnen etwas neues, denn bisher waren sie bei den jungen Damen, die meist vom Schläge Erlas, an selbste Ballgespräche und bestenfalls an einiges Verständnis für landwirtschaftliche Fragen gewöhnt.

So kam es denn fast unmerklich, daß Agnes, ganz ohne es zu wollen und zu ahnen, eigentlich der Mittelpunkt der Unterhaltung geworden war und selbst der Landrat, ein etwas blaferter, wohlhabender Junggeselle, neben dem man die blonde Erla gesetzt, hörte interessiert zu der Gruppe von Agnes herüber.

Diese aber vergaß, wo sie war, und fühlte sich völlig in die Vergangenheit zurückversetzt, besonders als der Forstmeister von seiner Begegnung mit dem Geheimrat Weber in den Ruinen von Memphis erzählte und sie selbst dann ausführlicher von den Plänen, die ihr Vater damals gehegt, und auch von den Unternehmungen, die ihres Vaters Mitarbeiter, der vielen Herren der Gesellschaft bekannte Resse

des Forstmeisters, Dr. Paul Schimper, nach Afrika geführt hatten.

Dann aber hatte sich der diesjährige Jagdfröhen, ein benachbarter Gutsbesitzer, erhoben, um die übliche Rede zu halten und während er sprach, ließ Agnes ihre Augen über die Tafel gleiten. Unwillkürlich sah sie auf das Gesicht der Tante Christine, als auch diese zu ihr hinüberchaute, und ein solcher Blick des Hasses loderte daraus hervor, daß sie erstarbt; in dieser Sekunde wurde ihr klar, daß sie eine Todfeindin in ihr besaß.

Im nächsten Augenblick aber hatte das Antlitz der Tante wieder seinen gleichmütigen Ausdruck angenommen und ein verbindliches Lächeln umspielte ihren Mund.

Agnes mußte, woran sie war! Der heutige Abend hatte eine Wendung gebracht, die nicht wieder vergessen werden konnte.

Bald wurde die Tafel aufgehoben und in dem einen Nebenraum begannen die jüngeren Herrschaften zu tanzen, während für die älteren Herren im Rauchzimmer einige Spielstühle aufgestellt waren.

In einer Ecke fand der Forstmeister noch Gelegenheit, Agnes galant die Hand zu küssen.

„Nun, Fräulein Erla, habe ich es gut gemacht?“

„Ja und nein! Sie haben mir einen glücklichen Abend bereitet, aber mein Weibchen in diesem Hause wird unendlich sein.“

„Das war es von vornherein und wie gesagt, wenn Sie einmal irgendeinen Rat brauchen —“

„Aber Forstmeisterchen, wo bleiben Sie denn? Sie sollen doch die Bank halten!“

Der Gutsbesitzer war es, der durch die Tür des Spielzimmers schaute.

„Komme schon, lieber Baron, komme schon.“

Er nichte Agnes noch einmal freundlich zu und verschwand mit dem Baron, der ihn unter den Arm faßte, in der Tür des Spielzimmers.

Agnes fröstelte, und ein Gefühl der Einsamkeit überfiel sie. Unwillkürlich trat sie in die Tür des Ballsaales. Sofort eilte der Landrat auf sie zu und wollte sie zum Tanz auffordern. Das Mädchen mit den klugen Augen und den

verständigen Ansichten hatte auch kein Interesse erregt, aber sie lehnte ab. Hier war ihr Reich zu Ende. Sie hatte sich nie getanz und auch nie Vergnügen daran gefunden, auch ahnte sie, daß Erla und ihre Eltern geheime Absichten auf den Landrat hatten, und es lag ihr fern, der Kusine etwas in den Weg treten zu wollen oder auch nur einen derartigen Ansehen zu erwecken. Der Landrat in seiner etwas gezeigten Lebemannsweise war zudem in keiner Weise ein Mann, der ihr sympathisch sein konnte. Mit einem Wort des Bedauerns trat er zurück. Einen Augenblick sah Agnes nun noch über das fröhliche Gemoge. Hier hatte sie nichts zu suchen. Vorhin, bei ernstlichen Gesprächen, da war sie am Platz und sie war froh und stolz, daß ihr einmal Gelegenheit gemorden war, auch in diesem Kreise gewissermaßen die ihr zukommende Stellung zu behaupten. Hier, unter der tanzenden Jugend fühlte sie sich fremd und ohne den alten Forstmeister an ihrer Seite fürchtete sie, es könne doch zu irgend einer unliebsamen Szene mit der Tante kommen.

Sie fühlte auch, wie Erla sie unauffällig aber beständig in lauernder Weise beobachtete.

So benutzte sie eine Gelegenheit, aus dem Zimmer zu schlüpfen und eilte in ihre Kammer.

Während sie aber in ihrem Bett noch lag und mit den wechselläufigen Empfindungen an die Ereignisse des Abends dachte, ging in der kalten Winternacht der Better Adolf draußen auf dem Wirtschaftshof mit erregten Schritten auf und nieder. An solchen Tagen war er immer besonders Gift und Galle. Er hätte sich am liebsten völlig aus dem Staube gemacht, aber da er schon seine Tätigkeit bei der Jagd verlagte, um nicht mit den Gästen, denen er doch nicht als Verwandter des Hauses vorgestellt wurde, in Verbindung zu kommen, so mußte er für Erwin, der als Länger zu nötig im Hause gebraucht wurde, die Luft auf dem Dache übernehmen. An solchen Abenden, wo Dutzende fremder Kutscher dort waren, tat eine Aufsicht doppelt not, denn an den Jagdabenden war es Sitte, daß auch den Deuten ein Fäßchen Bier gegeben wurde und da vergaß man leicht die nötigen Rundgänge durch die Ställe.

(Fortsetzung folgt.)

Einzelhandelspreis...
an, der ein Aufstreuen gegen
anlieferung, gegen die Preis-
mechanischen Abkühlendtag
anßen-Barmen behandelte die
des deutschen Kaufmannhandes.
ag vor der Generalversammlung
Fachgruppenversammlungen für
aren, Schuh- und Lederwaren usw.

Dem Gerichtssaal.

3. Mai. Das Reichsgericht in Leipzig hat die von dem Eisenbahnschmied Leonhard Siebert eingeleitete Revision gegen das Todesurteil des Heidelberger Schwurgerichts verworfen. Damit hat das Urteil des Schwurgerichts vom 24. Jan. d. J., wonach Siebert wegen Ermordung der beiden Bürgermeister Berner und Basse zweimal zum Tode verurteilt worden war, Rechtskraft erhalten. Zur Vollstreckung des Urteils bedarf es noch der Bestätigung durch die bad. Regierung. Wie bekannt, hat Siebert bis jetzt noch kein Geständnis abgelegt.

Wiesbaden, 3. Mai. Ein Refordebredner ist der 57jährige Tagelöhner Wilhelm Schipper aus Biebrich a. Rh., der sich vor der hiesigen Strafkammer wegen 25 Diebstählen, die er in Biebrich und Wiesbaden begangen hatte, zu verantworten hatte. Er wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Zwei weitere Einbruchsdiebstähle brachten ihm 3 Monate. Im ganzen sind ihm 115 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 3. Mai. Wie wir erfahren, veranlaßt die Ortsgrube Durlach des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen am Sonntag, den 21. Mai in der Festhalle einen Theaterabend. Erreichterweise hat der Theaterverein Bill-Club Karlsruhe seine Mitwirkung zugesagt und wird von diesem der 3tägige Schwant: „Familie Hannemann“ aufgeführt. Den Besuchern des im vergangenen Jahre veranstalteten Wohltätigkeitsabends des Reichsbundes wird der Bill-Club Karlsruhe mit der Aufführung „Hier Meier — Wer dort?“ noch gut im Erinnerung sein. „Familie Hannemann“ übertrifft an Humor bei weitem die letztere und mögen sich diejenigen, die sich einen recht vergnüglichen Abend machen wollen, den 21. Mai für den Besuch des Theaterabends vorbehalten.

Angemessener Unterhalt und Erbschaftsteuer. Anwendungen zum Zweck des angemessenen Unterhalts sind nach dem Gesetz von der Erbschaftsteuer befreit. Zum angemessenen Unterhalt gehört aber das, was unter Zugrundelegung der verständigen Anschauung aller gerecht und billig Denkenden, nicht bloß der Standesgenossen der an der Schenkung beteiligten Personen, als zur Lebensführung in dem Bevölkerungsstadium, dem der Anwendungsempfänger angehört, unter den herrschenden allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen als ausreichend gelten muß. Die Unterhaltsgewährung braucht sich nicht auf das zur Erhaltung des physischen Daseins des Unterstützten notwendige Maß beschränken, sondern kann auch noch da als angemessen angesprochen werden, wo es sich um Verwendung von Mitteln handelt, die über die unmittelbaren Lebensnotwendigkeiten hinaus die Erlangung von Annehmlichkeiten in der Lebensführung ermöglichen sollen, wie sie, ohne den Charakter des Luxusaufwandes anzunehmen, den Sitten in dem Lebensstadium des Bedachten entsprechen. Die Angemessenheit wird daher auch noch der sozialen Stellung und den Vermögensverhältnissen der Beteiligten zurzeit der Anwendung zu beurteilen sein. Ist festgestellt, daß die Verwendung zum Zwecke des Unterhalts gegeben ist, überschreitet die Verwendung aber den angemessenen Betrag in dem erläuterten Sinne, dann wird, wie es in einem Urteil des Reichsfinanzhofs heißt, nicht die ganze Verwendung, sondern nur der den angemessenen Teil übersteigende Betrag steuerpflichtig.

Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Fast alle größeren Zahlungen an die Post-Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen, Bezahlung von Wertpapieren, Fernsprechgeldern, Zeitungsgeldern, Mieten, Schließfachgebühren usw. können unter gewissen Voraussetzungen bargeldlos durch Reichsbankanweisungen, Reichsbankcheque, Postüberweisungen, Postcheque, Privatbankcheque und Platanweisungen beglichen werden. Überweisungen und Cheque von Behörden und befähigte weiße Reichsbankcheque gelten ohne weiteres als Bargeld. Auch sonst werden Zahlkarten und Postanweisungen abgesetzt und Wertpapieren ausgetauscht, ohne daß die Guthabende abgewartet werden, wenn Sicherheit hinterlegt ist oder der Kunde einen bei der Bestellpostanstalt schriftlich zu beantragenden Ausweis erhalten hat. Die Ausweise berechtigen auch zur Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen, wenn die Postaufträge nicht sofort zu rück, weiter- oder zum Protokoll zu geben sind. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Schlagahne-Verbot. Zu dem bereits bestehenden Verbot der Herstellung von Schlagahnen wird amtlich mitgeteilt, daß sich dieses Verbot auch auf Bearbeitung ausländischer Dauerahnen erstreckt. Das Ministerium des Inneren hat die Bezirksämter angewiesen, diesem Verbot uneingeschränkt Geltung zu verschaffen.

Schutz der heimischen Vogelwelt. Die Tatsache, daß der Auerhahnbestand in Deutschland in den letzten Jahren so dezimiert worden ist, daß ein Aussterben dieser Vogelart zu befürchten ist, haben die Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Volksbildung mit Rücksicht auf die Naturdenkmalpflege, die ein Erhalten dieses Vogels gebietet, das Sammeln von Auerhahnern durch Polizeibehörden verboten.

Landwirtschaftliches.

Die Wirkung der Bodenbearbeitung auf den Nährstoffgehalt.

Durch die Bearbeitung des Bodens wird ein Teil der Nährstoffe desselben den Pflanzen rascher erschlossen, der Boden kann infolge besseren Zutritts von Licht, Luft und Wasser besser verwirren und dadurch wird von den Bodenpflanzern ein Aushaushalten und Kalk ein Teil mobil

gemacht. Je mehr der Boden also gelockert ist, um so mehr Wasser kann also in ihn eindringen. Hierdurch ist auch die Sprengwirkung des gefrierenden Wassers im Boden groß; ein fester, wenig feuchter Boden kann folglich vom Frost nur wenig angegriffen werden. Aus diesem Grunde ist ein tiefes Pflügen des Bodens vor Winter und sein Liegenlassen in rauher Furche für die Erschließung der Pflanznährstoffe, besonders bei schwerem Boden von großer Wichtigkeit.

Auch die pflanzlichen Bestandteile werden durch die Bodenbearbeitung schneller und vollständiger zur Zersetzung gebracht. Besonders gut läßt sich die Wirkung der Bodenbearbeitung an einem Rübenfeld wahrnehmen, die für ein öfteres Bedecken äußerst dankbar sind.

Wenn im Sommer ein mit Stallung bedeckter Acker nur flach umgegraben wird, so liegt die Gefahr nahe, daß die allzu lockere Erde stark oberflächlich abtrocknet und der Dung nicht verwesen kann. In solchen Fällen wird der Acker gleich gewalzt, so daß die Feuchtigkeit der tieferen Schichten emporsteigen und dadurch der Dünger verwesen kann. In diesem Falle wird also auch durch das Walzen oder Festdrücken des Bodens die Zersetzung der Nährstoffe beschleunigt. (Dr. Hort-Bredow.)

Englische Augenzeugen über die Schwarze Schmach.

Die „Süddeutschen Monatshefte“ bringen soeben ein Sonderheft heraus, das betitelt ist: Die Deutschen in Frankreich (1871/73), nach deutschen und französischen Urkunden — die Franzosen in Deutschland (1918 bis ?), nach englischen Augenzeugen. Das Heft stellt die Bezeichnung eines Teiles von Frankreich durch die Deutschen vor 50 Jahren der Bezeichnung des Rheinlandes durch die Franzosen von heute gegenüber. Bekannte englische Politiker und Parlamentarier, die das besetzte Gebiet bereist haben, kommen hier mit einem Einpruch gegen die Kulturhände der Schwarzen Schmach des besetzten deutschen Gebietes zu Worte. — Morel bezieht die Bezeichnung des Rheinlandes als eine eiternde Wunde im Leben Europas und eine Handlung des Wahnsinns. — Josef King, früherer Liberaler im Unterhaus, schreibt u. a.: Eine militärische Bezeichnung, welche unbedeutend mindestens ein ganzes Menschenalter dauern soll, heißt einen Militarismus zur Herrschaft zu bringen, wie er unter keinem Preuzenium jemals bestand. Wenn noch schwarze und farbige Truppen aus Afrika verwendet werden, um das alte und hochentwickelte Rheinland zu besetzen, so ist dies tatsächlich eine moralische Citerbeule. — E. R. Bennett, Lehrer an der Universität Oxford, erklärt u. a., er glaube nicht, daß irgend eines der verbündeten Völker die Entbehrungen ausgehalten hätte, die den Deutschen von 1918 an bestimmt waren. Aber es gebe eine ärgere Beschimpfung, die kein Volk, das sich noch selbst achtet, irgendwie verzeihen oder vergessen kann, das sei die schwarze Schmach. Selbst abgesehen von den schrecklichen und entehrenden V. brechen der farbigen Truppen, sehe er vor seinen Augen das furchtbare Gesicht eines neuen Krieges. Er habe das Leuchten der Augen junger Deutscher gesehen, die schon alt genug sind, um die Schande der schwarzen Schmach am Rhein zu erfassen, und blide mit tiefer Sorge auf das furchtbare Vermächtnis wohlverdienter Hoffes, den der ungerechte und unselige Friedensvertrag der Weltgeschichte hinterlasse. — B. C. Spoor, parlamentarischer Mitglied der Arbeiterpartei, stellt ebenfalls fest, daß Dinge geschehen, die eine Schmach für Frankreich und für alle Länder sind, die seine Handlungen geschehen lassen. Es sei mehr als eine Demütigung, es sei eine Tragödie, die nicht allein Frankreich und Deutschland, sondern ganz Europa und die Welt berühre. Er sieht einen Kampf zwischen den Farbigen und der weißen Rasse kommen, der durch das Aufpressen einer hochentwickelten Zivilisation auf primitive Völker hervorgerufen werden müsse. Auch von diesem Gesichtspunkte sei die Verwendung der farbigen Truppen ein Verbrechen und eine Ungerechtigkeits.

E. A. Bagley, Hauptmann der britischen Armee und parlamentarischer Mitglied der konservativen Partei, schreibt: In Kinderhospitälern tauchen unter den Reihen schneeweiße Bettchen dunkelfarbige Kindergesichter auf, erschütternde Zeugen dieser Schmach am Rhein — und der Zustimmung der Verbündeten. Wenn die Besetzung vorbei sein wird, werden die Gesichtszüge, die Hautfarbe dieser grotesken Geschöpfe, die vom Osten wie vom Westen, gleichmäßig verachtet werden, laut zu jedem, der sie betrachtet, um Rache gegen die Nation schreien, die im Namen des Sieges hierfür verantwortlich ist. Um des Heils von Frankreich, um unseres Heiles willen, sollten unsere Staatsmänner darauf bestehen, daß diese farbigen Truppen weggezogen werden müssen.

Bermischtes.

Deutschlands ältester Lehrer gestorben. In Berlin starb im 100. Lebensjahr der Lehrer a. D. Emanuel Jungnickel. Er war am 12. September 1822 in Wolstein (Prov. Posen) geboren und hatte allein 62 Jahre in dem Städtchen Rakwitz in Posen gelebt und gewirkt. Der Verlust seiner Heimatprovinz an die Polen und die sich daraus ergebenden Folgen zwangen im Spätsommer v. J. den Greis, noch im Alter von 99 Jahren gemeinsam mit seiner nun zurückgelassenen Lebensgefährtin den Wanderstab zu ergreifen und sich in Berlin bei seinem Sohne eine neue Heimat zu gründen.

Das geheimnisvolle Waffenlager. Die Berliner Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß im Hause Kohlberger Platz 2 in Schmaragdendorf größere Mengen von Waffen und Munition lagern sollten. Mehrere Beamte fanden in einem großen Kellerraum, in dem auch Möbel aller Art untergebracht waren, große Mengen von Waffen und Munition. Der Besitzer des Hauses gab auf Befragen an, daß er diesen Raum an einen „Kaufmann Kuhnow“ vermietet habe. Als sich Beamte nach dessen angeblichen Wohnräumen begaben, wurde ihnen gesagt, daß dort ein Kaufmann Kuhnow wohnt, noch gemeldet sei. Im Kellerraum fand

man elf Kisten mit je vierzig Karabinern, zwei Kisten mit Entfernungsmessgeräten, 133 Kisten mit je 50 Stück 7,7-Zentimeter-Kartuschhüllen, 17 Kisten mit Handgranatenstiefeln, eine Kiste mit 13 Trommeln Maschinengewehrgurten, gefüllt mit Patronen, 2 Kisten mit je 10000 Schuß Infanteriemunition und 23 Kisten mit Abbaraten aller Art.

Ein Opfer seines Berufes wurde der 29jährige Schuhmann Friedrich Günther in Darmstadt, den man gestern morgen kurz vor drei Uhr mit Schußwunden im Herzen und Rücken in seinem Bute liegend tot aufgefunden. Man vermutet, daß der Mord aus Rache erfolgt ist. Es wurden bereits mehrere Verdächtige verhaftet.

Die reine Förderung der Saargruben erreichte im Februar 865 018 Tonnen Kohle, das sind rund 1700 Tonnen weniger als im Vormonat. Verkauf und Versandt wurden 827 442 Tonnen. Ende Februar lagen auf den Grubenhalben infolge Mangel an Absatz nicht weniger als 560 495 Tonnen.

Die Fleischversorgung Deutschlands. Die scharfe Preissteigerung in der Fleischversorgung hat infolge der ständigen Aufwärtsbewegung der Viehpreise in allen Gattungen weiter angehalten. Der Auftrieb zu den Viehmärkten ist zurzeit dem Bedarf entsprechend völlig genügend; ja es bleibt vielfach noch Viehbestand, denn ein großer Teil der werktätigen Bevölkerung muß derzeit auf den täglichen Fleischgenuss verzichten. Die Versorgung mit Fleisch- und Wurstwaren gestaltet sich von Monat zu Monat schwieriger; unsere schon an und für sich zusammengeschnittenen Viehbestände drohen infolge der schlechten Futtermittelernte des Vorjahres sich immer weiter rückläufig zu bewegen. Unsere Landwirtschaft gibt sich freilich alle Mühe, die Viehbestände auf die Bestände der Vorkriegszeit zu bringen, doch läßt sich nur dann Vieh produzieren, wenn genügend Futtermittel vorhanden sind; aber nach den neuesten Saatenstandsberichten haben unsere sämtlichen Feldfrüchte durch den ersten Winter stark gelitten, so daß die Aussichten für eine genügende Fleischversorgung nicht soig genannt werden können.

Handel und Verkehr.

Zollkurs am 3. Mai 305,90 Mark.
Besserung der Transportverhältnisse. Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers, die diese Tage erging, hegt man an den zuständigen Stellen die Erwartung, daß die Betriebslage der Reichseisenbahn nunmehr gestatten wird, vom 1. Mai ab feste Lieferzeiten einzuführen. Das bedeutet, daß das aufgestockte Transportgut in drei Kategorien, in Eilgut, beschleunigtes Eilgut und Frachtgut eingeteilt wird und daß für alle drei Arten bestimmte Termine für die Abfertigung und die Abfertigung garantiert werden. Bisher war die Lage bekanntlich die, daß man sozusagen nur eine Wahrscheinlichkeitsberechnung anstellen konnte, wann eine Sendung den Adressaten erreichen würde, da es gab sogar Zeiten, wo ein nicht unerheblicher Prozentsatz des aufgegebenen Frachtgutes verloren ging.



Aus dem Karlsruher Turngau.

Der Turnverein Stubberich bezieht am Sonntag, den 7. Mai das Fest der Einweihung seiner unter großen finanziellen Schwierigkeiten neu erbauten vereinseigenen Turnhalle, verbunden mit Verbeisauturnen. Eine große Anzahl Gauvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodass bei den gemeldeten 14 Riegen mit etwa 300 Teilnehmern neben dem Männerturnen das Schiller-, Schillerinnen- und Frauenturnen die größte Aufmerksamkeit beanspruchen dürfte. Eine Gaunervereinigung mit den besten Turnern des Gauens, unter ihnen mit die besten des Kreises, wird Gerateübungen zur Verführung bringen. Das turnerische Programm verspricht unter der Leitung des Bezirksturnwarts Haas die Schönheiten unseres deutschen Turnens so vor Augen zu führen, daß sein Zweck, die Erhaltung der männlichen und weiblichen Jugend zur körperlichen Betätigung in unseren Turnvereinen, nicht verfehlt sein dürfte und die unterem Turnen noch fernstehenden zum Beitritt bewegen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck nimmt weiter zu. Die Störungen wirken aber ebenfalls noch fort und verursachen zunächst nordwestliche Winde. Am Freitag und Samstag ist daher zwar trockenes, aber nur langsam sich wieder erwärmendes Wetter zu erwarten.

Das Kleid für den täglichen Gebrauch.

Nr. 576.)



Es gibt kaum etwas Unerschütterlicheres, als eine unordentlich oder salopp gekleidete Frau. Käst es sich doch auch im Hause, selbst wenn man täglich mit zugreifen muß, ermöglichen, nett der Mode entsprechend gekleidet zu sein. Denn ein schlichtes Hauskleid, selbst wenn es nur eine Umarbeitung wäre, kann sich jede Frau mit Hilfe eines Favorit-Schnittes herstellen, ohne daß an ihre Geschicklichkeit große Anforderungen gestellt würden. Wie nett macht sich z. B. unser gestreiftes Mittelkleid, Abbildung 1270. Vorn zum Schließen, kann es auch halbfrei getragen werden. Dem glatten verlängerten Leibchen ist der breite Gürtel angehängt, an diesen setzt sich der gestreifte Rock an, der an jeder Seite eine Gruppe von Blüsenfalten aufweist. Dazu glatt eingesteppt, unten offen und weiter Kermel. Favorit-Schnitt 1270 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, in 80, 88, 92, 96, 104, 108 cm Oberweite zu 9 M. vorrätig.

Nr. 63. Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

In Daxlanden, Amt Karlsruhe, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Stadtteil Daxlanden mit der Erleichterung, daß mit Vieh aus senkenfreien Ställen gefahren werden darf.

Beobachtungsgebiet: Stadtteil Grünwinkel und das Gelände beim Rheinhofen östlich bis Bahlinie, nördlich bis Gemarkungsgrenze Knielingen.

15 km Umkreis: Knielingen, Belsch und Teutschweyren, Eggenheim, Hagsfeld, Durlach, Wolfartsweier, Ettlingen, Ettlingenweiler, Bruchhausen, Durmersheim, Rensdurgweiler, Mägen, Märsch und Mägen Rh.

Durlach, dem 2. Mai 1922. Bezirksamt.

Durlach, Handelsregister A. Eintragung am 28. April 1922 zu Firma: Hüfen und Hübelheim mit Sitz in Durlach. Die Firma ist erloschen. Amtsgericht.

Friseur-Innung Durlach-Aue.

Infolge der fortwährenden enormen Steigerung sämtlicher Lebens- und Bedarfs-Artikel sehen wir uns genötigt, unsere Bedienungspreise mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.

Die neuen Preise sind in jedem Geschäft durch Plakate ersichtlich.

Der Vorstand.

Freibank

Morgen, Freitag, vormittag 7 1/2 Uhr:

Schönes Rindfleisch

per Band 28 Mk

Nordsee-Cablian

Nordsee-Schellfische groß, zum Einlegen

Seelachs

Bachfische

Süßbücklinge

von heute eingetroffener blutfrischer la Ware empfindlich billigst

Otto Schöffler, Hauptstr. 38.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Geschw. J. & F. Schmitt

Karlsruhe, Hauptgeschäft: Scheffelstr. 53

liefern in 8-10 Tagen in allen Farben

Spezialität: Färben nach Muster.

Annahmestelle:

Durlach, Hauptstrasse 15.

Filiale: Aue, Kaiserstr. 78.

Sämtliche Futtermittel

sowie beste Körnermischung.

in bekannten reinen Qualitäten zu äußersten Tagespreisen erhältlich bei

Faustmann & Kratt

Tel. 253 Durlach Tel. 253 Ettlingerstraße 21.

Renovierung

von Herren- u. Knaben-Anzügen, Westen, Hosen, Mänteln, Hülsen und Reparaturen.

Werkkollektion von garantiert reiner Wolle, sowie reichhaltiges Stofflager.

Hugo Rothweiler, Schneidermeister, Bergstrasse, Hauptstr. 63.

Reelle Bedienung. Reiche Lieferung.

Wohn- u. Geschäftshäuser

sucht zu kaufen.

Unter-Handelsges. Karlsruhe, Erbstr. 1.

Gebrauchte Uhren

und künstliche Gebisse

kaufte fortwährend

J. Gelmann, Karlsruhe, Zähringerstr. 36.

Ein Paar schöne Läufer Schweine

zu verkaufen

Wilhelm Krüger, Bankgeschäft, Waldstr. 20.

113er Tag in Freiburg

an Pfingsten 1922.

Am Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im Nebenzimmer Scheres Weinstube (früher Bräuerie Galan) eine

Zusammenkunft

statt, wozu alle ehem. 113er vom Bezirk Durlach eingeladen sind. Der Beauftragte.

„Zum Löwenbräu.“

Samstag, den 6. Mai

Großer Bodabier-Abend

und Schlachtfest

mit

Konzert

einer Abteilung des Instrumental-

Musik-Vereins Durlach

wozu frendl. einladet

K. Matthes, Wirt.

Inserieren

hat noch immer Erfolg gebracht und wer den Wert der Zeitungs-Anzeige erkannt hat, bedient sich immer wieder dieser trotz der Forderung noch so billigen Reklame im

Durlacher Tageblatt.

Herrenstärkwäsche u. Haushaltungswäsche

Vorhänge u. Stors jeder Art

übernimmt

Waschanstalt C. Bardusch

Annahmestellen:

Frau Schäfer, Schloßstraße 3.

" Dattler, Adlerstraße 8 u. Wollstraße 5 II.

" Gänser, Wolfartsweier.

" Schölich, Aue, Waldhornstr. 25.

Frühe Sendung Nordsee-Kablau

eingetroffen

A. Mohr, Kronenstraße.

Zeitungspapier

und Zeitschriften für

Postbestellung wird wieder angefangen zum Preis von 1 Mark per Band.

Gütereier Wendling, Gröbingerstr. 69, Telefon 384.

Auf Wunsch komme persönlich! Kaufe getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandgegenstände, Federbetten, Möbel.

Postkarte genügt

S. Jablonka, Karlsruhe, Zähringerstr. 25, Telefon 3878

Rohr fessel

werden mit franz. Rohr geflochten

Der mann Hartwig, Gröbingerstr. 21, III (Weinstube).

Zu verkaufen

ein weißes Kleid, neu, 1 Paar fast neue Herrenkleider Größe ein schwarzer Damengürtel billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Schöne Bohnensteden

sind zu haben Mittelstr. 1, 2.

Sitz- und Liegewagen

zu verkaufen Wollstr. 8, 2.

Ein kleinerer Wagen

billig zu verkaufen Schwabenstr. 2, 2.

Ein Paar gute Wagenleitern

zum Holzführen, hat zu verkaufen Unter-Handelsges. weier, Hauptstr. 1.

Äckerecke

zu verkaufen Wollstr. 8, 2.

Lesegesellschaft Durlach.

Die Mitglieder werden hierdurch auf Samstag, 6. Mai, 8 1/2 Uhr abends, zu einer außerordentlichen

Mitgliederversammlung

verbunden mit Abschiedsfeier für den bisherigen Schriftführer der Gesellschaft, in das Nebenzimmer des „Schlöble“ eingeladen.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung: mietweise Erwerbung eines Lesezimmers.

Um vollständiges Erscheinen mit Damen wird gebeten

Der Vorstand.

Achtung!

Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage

Anzüge mit Stoff auf Maßschneidung zu liefern.

M. Seiler, Herrenschneider, Weiberstraße 19, II St. I.

Sie kaufen MÖBEL jeder Art

wie Speisezimmer — Herrenzimmer

Schlafzimmer — Küchen

sowie einzelne Möbelstücke

in bekannter grosser Auswahl zu billigsten Preisen im Möbelhaus

Maier Weinheimer

Karlsruhe, Kronenstraße 32.

Auf Strasse und Hausnummer achten!

Gekaufte Möbel werden einige Zeit kostenlos zurückgestellt

1 Weltclass-Grammophon

ist billig zu verkaufen Wilhelmstr. 1, 3 St. I

Frühe Sendung Nordsee-Kablau

eingetroffen

A. Mohr, Kronenstraße.

Zeitungspapier

und Zeitschriften für

Postbestellung wird wieder angefangen zum Preis von 1 Mark per Band.

Gütereier Wendling, Gröbingerstr. 69, Telefon 384.

Auf Wunsch komme persönlich! Kaufe getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandgegenstände, Federbetten, Möbel.

Postkarte genügt

S. Jablonka, Karlsruhe, Zähringerstr. 25, Telefon 3878

Rohr fessel

werden mit franz. Rohr geflochten

Der mann Hartwig, Gröbingerstr. 21, III (Weinstube).

Zu verkaufen

ein weißes Kleid, neu, 1 Paar fast neue Herrenkleider Größe ein schwarzer Damengürtel billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Schöne Bohnensteden

sind zu haben Mittelstr. 1, 2.

Sitz- und Liegewagen

zu verkaufen Wollstr. 8, 2.

Ein kleinerer Wagen

billig zu verkaufen Schwabenstr. 2, 2.

Ein Paar gute Wagenleitern

zum Holzführen, hat zu verkaufen Unter-Handelsges. weier, Hauptstr. 1.

Äckerecke

zu verkaufen Wollstr. 8, 2.

Sie

1857 Nr. und bitten um zahlr.

Der Vorstand.

Programm liegt im Saal auf Einbürgerungrecht gefaltet.

Stenographen-Verein „Stolze Schrey“ Durlach.

Sonntag, den 14. Mai

Fern-Bettstschreiben

verbunden mit dem diesjährigen Vereinsweitschreiben und Preisbewerbung

teilhaft.

Allgemeiner Nebenabend

Dienstag, Mittwoch und Freitag abend 7 1/2 Uhr

Es erbitet dringend reifliche Beteiligung

Der Vorstand.

Demokratischer Verein Durlach.

Freitag, den 5. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im „Roten Löwen“

Vorstandssitzung.

Freitag, den 5. Mai, abends 8 Uhr

Versammlung.

Hund zugekommen. Abholen bei Karl Ritter, janz Alte Karlsruherstr. 10

Säuser,

Geschäfte, Hypotheken, Beteiligungen vermittelt M. Säuser, Karlsruhe, Herrenstr. 38

Freitag, am 5. ds. Mts. (Beamt.) nach möbl. Zimmer.

Angebote erbeten mit Nr. 242 an den Verlag

Freiwillig empfiehlt sich im Aussehen.

Angebote mit Nr. 241 an den Verlag.

Klapphörtwagen u. eisernes Kinderbett gesucht

Angebote mit Nr. 243 an den Verlag.

Zu verkaufen

2 I N. P. 24. 420 m lang, 2 Drahtställe je 50 m lang, 20 mm Durchmesser

Zu erfragen im Verlag d. Bl.

Zu verkaufen

6 teiliger Dachstuhl, 2 St. mit Zungen, 2 Frühbeetfenster

Palmenstr. 7 II

Zu verkaufen

ein einfaches Kleid, fertig, mittel Fig., Gröbingerstr. 7, 2

Schöne Bohnensteden

sind zu haben Mittelstr. 1, 2.

Sitz- und Liegewagen

zu verkaufen Wollstr. 8, 2.

Ein kleinerer Wagen

billig zu verkaufen Schwabenstr. 2, 2.

Ein Paar gute Wagenleitern

zum Holzführen, hat zu verkaufen Unter-Handelsges. weier, Hauptstr. 1.

Äckerecke

zu verkaufen Wollstr. 8, 2.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Hauptstrasse 32

Telefon Nr. 30 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen			Depositenkassen:		
Alzey	Kaiserslautern	Offenburg	Karlsruhe a/Markt in Mannheim: Heidelbergstr. P. 7 1/2	Neckarau	Monbach i. B.
Baden-Baden	Karlsruhe	Oppenheim	Friedenheilm	Broten	Mühlheim i. B.
Bruchsal	Achl a. Rh.	Pforzheim		Bühl	Schwetzingen
Durlach	Lahr i. B.	Pirmasens		Ettlingen	Tauberbischofsheim
Emmendingen	Landau	Bastatt			
Freiburg i. B.	Lörrach	Singen a. E.			
Gernsbach	Ludwigshafen	Villingen			
Heidelberg	Neustadt a. d. E.	Weinheim a. B.			
		Worms a. Rh.			

Wechselstuben:

Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.